

Vom Kompetenzprofil zur Lernsituation

Gliederungsebenen und didaktische Übersetzungsprozesse in der kompetenzorientierten Ausbildung



Kurz zusammengefasst ...

Kompetenzorientierte Ausbildung braucht mehr als gute Übungen. Sie braucht eine nachvollziehbare Logik, wie aus Zielanforderungen sinnvolle Lernarrangements entstehen. Der Text erläutert das Zusammenwirken von Kompetenzprofilen, Lernfeldern und Lernsituationen als drei unterschiedliche Planungswerkzeuge mit jeweils ihrer eigenen Funktion im Bildungsprozess. Im Mittelpunkt steht der didaktische Übersetzungsprozess, der Kompetenzprofile in Lernsituationen überführt.



In der Feuerwehrausbildung ist der Praxisbezug traditionell stark ausgeprägt. Das passt gut zur Handlungsorientierung: Lernen soll sich an realen Aufgaben und Situationen ausrichten. Kompetenzorientierung fragt dabei nicht nur, was vermittelt oder geübt wurde, sondern was danach in relevanten Situationen fachlich korrekt, sicher, team- und lageangemessen gelingt (Bundesländer-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen [B-L-KS DQR], 2013). Für Auszubildende entsteht daraus eine Planungsaufgabe, die über die Auswahl einzelner Übungsinhalte hinausgeht. Kompetenzorientierte Ausbildung braucht Gliederungsebenen, die Zielanforderungen explizit machen, diese zu sinnvollen Handlungszusammenhängen bündeln und daraus lernwirksame, situierte Lehr-Lern-Arrangements ableiten. In der Berufsbildung wird diese Logik durch die Ebenen Kompetenzprofil, Lernfeld und Lernsituation beschrieben und theoretisch begründet (Sekretariat der Kultusministerkonferenz [KMK], 2021; Bader & Schäfer, 1998; Drees & Pätzold, 2002). In der Feuer-

wehr gewinnen sie unter dem Aspekt der Handlungsorientierung an Bedeutung, weil Ergebnisse des Lernens und Transferfähigkeit in dynamischen Situationen zunehmend in den Fokus der Ausbildung rücken (Weinowski et al., 2025).

Kompetenzorientierung wird erst praktisch handhabbar, wenn Zielanforderungen systematisch in Lernorganisation und Lernarrangements übersetzt werden.

Kompetenz meint hier nicht nur Wissen, sondern verfügbare Handlungsfähigkeit. Sie beschreibt Lernergebnisse, in denen Wissen und Fertigkeiten mit Verantwortung und Selbstständigkeit verbunden werden, so dass Anforderungen in Situationen bewältigt werden können (B-L-KS DQR, 2013). Für die Ausbildungspraxis bedeutet das, Ziel ist es nicht, dass Teilnehmende Inhalte wiedergeben können, sondern dass sie in typischen und auch abweichenden Einsatz- und Übungslagen sicher handeln, ihr Handeln begründen und im Team kooperieren. Damit dieses Ziel in der Ausbildung umsetzbar wird, braucht es eine sinnvolle Gliederung und Planung. Die Begriffe Kompetenzprofil, Lernfeld und Lernsituation werden im Alltag häufig vermischt oder unsau-

ber voneinander abgegrenzt. Didaktisch lohnt es sich jedoch diese einmal sauber zu trennen, da sie jeweils eine unterschiedliche Reichweite und Funktionen haben.

Ein Kompetenzprofil beschreibt, welche Handlungsfähigkeit für eine Qualifikation oder Funktion erwartet wird. Es fungiert als ein Zielstandard. Es macht transparent, was *Können* in Bezug auf die jeweilige Kompetenz schlussendlich bedeutet. Es ist keine reine Tätigkeitsliste, sondern eine erwartete Bewältigung von Anforderungen, inklusive des Niveaus von Verantwortung und Selbstständigkeit (B-L-KS DQR, 2013). Kompetenzprofile schaffen Orientierung für Planung und Beurteilung, erhöhen die Transparenz und ermöglichen Anschlussfähigkeit, wenn Qualifikationen miteinander verglichen, anerkannt oder weiterentwickelt werden sollen. Die Klarheit des Zielbildes entscheidet mit darüber, ob Ausbildung verlässlich auf sichere Handlungskompetenz hinarbeitet oder ob Lücken entstehen, die im schlechtesten Fall erst im Einsatz sichtbar werden.

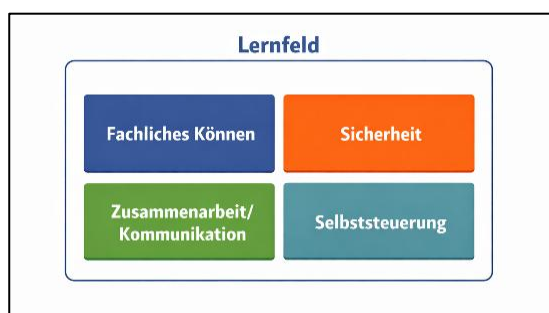


Abbildung: Inhaltselemente eines Lernfelds

Ein Kompetenzprofil ist kein Stoffplan, sondern ein angestrebtes Ergebnis - es definiert, welches Handeln in relevanten Situationen am Ende gelingen soll.

Wenn Kompetenzprofile das Zielbild liefern, stellt sich folgerichtig die Frage, wie diese Zielerfordernisse für Ausbildung so geordnet werden können, dass ein Lernweg entsteht, der nicht zufällig, sondern didak-

tisch stimmig ist. Hier kommt das Lernfeldkonzept zum Tragen. Lernfelder stammen aus der beruflichen Bildung und dienen der curricularen Strukturierung von Ausbildungen. Seit den 1990er-Jahren werden Rahmenlehrpläne nicht mehr primär nach Fächern, sondern nach beruflichen Aufgaben- und Handlungszusammenhängen gegliedert (KMK, 2021). Lernfelder bündeln Anforderungen, die in der Realität typischerweise zusammenhängen. Sie schaffen damit eine Ebene, auf der Progression, Schwerpunktsetzung und Theorie-Praxis-Verzahnung planbar werden. Lernfelder übernehmen nicht einfach Themen oder Einsatzarten, sondern transformieren die Praxis in Lernlogiken. Welche Situationen sind grundlegend? Welche Situationen sind exemplarisch für den Transfer? Welche theoretischen Hintergründe sind nötig, um die Praxis sicher und begründet zu bewältigen? Genau diese Fragen bilden den Kern der Lernfelddidaktik (Bader & Schäfer, 1998; KMK, 2021; Drees & Pätzold, 2002).

Ein Lernfeld bündelt Anforderungen aus dem Kompetenzprofil zu typischen beruflichen Handlungszusammenhängen und schafft so eine Struktur für den Lernweg.

Erst auf der Ebene der Lernsituation wird der Lernfeldgedanke – und damit auch das Kompetenzprofil – in konkrete Lernarrangements übersetzt. Lernsituationen sind die Ebene, auf der Ausbildung tatsächlich stattfindet. Sie sind nicht eine beliebige Übung, die beliebig Inhalte aufgreift, sondern ein geplantes Lehr-Lern-Arrangement, das ein Lernfeld in einem exemplarischen Fall konkretisiert und gezielte Kompetenzentwicklung ermöglicht (KMK, 2021; Bader & Müller, 2002). Lernsituationen sollen realitätsbezogene Situationen so aufgreifen, dass Lernende handlungsfähig werden und Aufgaben verstehen, planen, durchführen, kon-

trollieren und reflektieren können. Damit werden Kompetenzen im Handeln sichtbar und entwickelbar (Bader & Müller, 2002; Drees & Pätzold, 2002).

Eine Lernsituation ist keine schrittweise Instruktion, sondern ein didaktisch orchestriertes Lernarrangement, in dem Kompetenzaufbau geplant sichtbar wird.

Bezogen auf diese Gliederungs- und Planungsebenen können Missverständnisse entstehen, die den Kern des Ansatzes verwässern. Lernsituation etwa ist nicht automatisch mit Einsatzübung gleichzusetzen. Realismus ist zwar mitunter hilfreich, aber nicht hinreichend. Eine Übung wird erst dann zur Lernsituation im pädagogischen Sinn, wenn sie didaktisch als Lernprozess angelegt ist und einen klaren Lernanlass, Entscheidungs- und Begründungsanteile, Beobachtbarkeit sowie Auswertung und Reflexion bietet. Darüber hinaus werden auch Lernfelder oftmals als Themenkataloge fehlinterpretiert. Didaktisch gemeint sind jedoch Handlungszusammenhänge und Aufgabenbündel, die die Gesamtkomplexität tatsächlichen späteren Handelns abbilden (KMK, 2021). Auch das Kompetenzprofil kann als Checkliste einzelner Fertigkeiten gelesen und missverstanden werden. Kompetenzprofile zielen in ihrem Sinn allerdings auf integrierte Handlungsfähigkeit, nicht auf die Summe isolierter einzelner Fähigkeiten, ab.

Der Übergang von Kompetenzprofil zu Lernfeldern und von Lernfeldern zu Lernsituationen ist kein automatischer Ableitungsakt, sondern didaktische Arbeit, welche Verständnis der Funktion und des Prozesses erfordert. Kompetenzprofile sind abstrakt, Lernfelder strukturierend, Lernsituationen konkret. Dazwischen liegen jeweils Entscheidungen. Erst Auswahl, Reduktion, Strukturierung und Reflexion machen aus

Praxisübungen ein Lernangebot. Bader und Müller (2002) beschreiben diese Transformationsarbeit in Schulen als zentralen Schritt der Lernfeldumsetzung. Drees und Pätzold (2002) zeigen zudem, dass Kohärenz in Lernangeboten nicht von selbst entsteht, sondern bewusst hergestellt werden muss, denn sonst driften Zielstandard, Curriculum und konkrete Lernpraxis auseinander.

In Organisationen mit starkem Praxisfokus wie der Feuerwehr drohen jedoch zwei charakteristische Fehlentwicklungen. Einerseits der Rückfall in Stoff- und Techniklisten. In diesem Fall werden Lernfelder wie Themenkataloge behandelt, ohne den situativen Zusammenhang und die Entscheidungslogik mitzudenken. Andererseits ein Aktionismus ohne wirkliche Lernstruktur. In diesem Fall gibt es zwar einsatznahe Szenarien, aber ohne didaktische Reduktion, ohne Progression und ohne reflektierte Anforderungssicht. Beide führen leicht zu hohem Ausbildungsaufwand – aber ohne verlässlichen Kompetenzaufbau.

Zwischen Zielstandard und Übung liegt die Didaktik: Beispielhaftigkeit, Progression und Reflexion entscheiden darüber, ob Handeln zu Lernen wird.

Der Übersetzungsprozess lässt sich unabhängig von den verwendeten Formaten oder Rastern als Verfahren beschreiben. Am Anfang steht die Analyse des Kompetenzprofils, um das zu erreichende Ziel zu konkretisieren. Daraus wird eine curriculare Ordnung über Lernfelder abgeleitet. Sie bündeln diese Anforderungen entlang typischer Aufgaben- und Handlungszusammenhänge, um einen Lernweg mit sinnvoller Progression zu schaffen (KMK, 2021). Kompetenzprofile und Lernfelder sind häufig durch Vorschriften oder Rahmenlehrpläne vorgegeben; sie werden nicht in jeder Einheit neu festgelegt. In einem dritten



Schritt werden Lernfelder durch Lernsituationen konkretisiert. Das ist – sofern kein Ausbildungsleitfaden oder Curriculum diese Arbeit bereits leistet – eine zentrale Gestaltungsaufgabe von Ausbildenden. Exemplarische praxisbezogene Fälle werden von ihnen so ausgewählt und gestaltet, dass sie die Anforderungen sichtbar machen und Lernprozesse ermöglichen (Bader & Müller, 2002).

Durch didaktische Reduktion müssen Situationen konzentriert und ausgerichtet werden, um die Komplexität so zu dosieren, dass Lernende schrittweise zu sicherer Gesamtkompetenz gelangen, ohne dass sicherheitsrelevante Aspekte vernachlässigt werden. Dies ist eine Frage von Progression, also der Entwicklung vom Einfachen zum Komplexen beziehungsweise vom geführten zum selbstständigen Handeln, und Beispielhaftigkeit, der Auswahl von Fällen, die inhaltlich mehr tragen als nur den Einzelfall. Beides sind klassische Prinzipien der Lernfeld- und Lernsituationsarbeit (KMK, 2021; Bader & Müller, 2002).

Kompetenzprofil, Lernfeld und Lernsituation sind schlussendlich komplementäre Werkzeuge. Das Kompetenzprofil definiert Richtung und Anspruch, Lernfelder strukturieren den Lernweg über berufliche Handlungszusammenhänge und Lernsituationen konkretisieren Lernfelder in exemplarischen Fällen, sodass Kompetenzentwicklung im Handeln möglich wird (KMK, 2021; Bader & Schäfer, 1998; Bader & Müller, 2002; Drees & Pätzold, 2002). Gerade für die Feuerwehr ist diese Ebenenlogik zukunfts-trächtig, weil Ausbildung hier nicht nur Wissen, sondern verlässliche Handlungsfähigkeit unter Zeitdruck, Unsicherheit und hoher Verantwortung erzeugen soll.

Wer kompetenzorientiert ausbilden will, braucht nicht einfach mehr Übungen, sondern zunächst mehr Klarheit darüber, wie Zielstandard, Lernweg und Lernsituationen didaktisch zusammenhängen.

Literaturverzeichnis

Bader, R., & Müller, M. (2002). Vom Lernfeld zur Lernsituation: Typisierung der Transformationsarbeit in den Schulen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 98(1), 71–85.

Bader, R., & Schäfer, B. (1998). Lernfelder gestalten: Vom komplexen Handlungsfeld zur didaktisch strukturierten Lernsituation. *Die berufsbildende Schule*, 50(7–8), 229–234.

Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. (2013). *Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen: Struktur – Zuordnungen – Verfahren – Zuständigkeiten* (Stand 01.08.2013).

https://www.dqr.de/dqr/shareddocs/downloads/media/content/dqr_handbuch_01_08_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Drees, G., & Pätzold, G. (2002). *Lernfelder und Lernsituationen: Realisierungsstrategien in Berufskollegs. Eine Fallstudie im Rahmen des Modellversuchs SELUBA* (Dortmunder Beiträge zur Pädagogik, Band 31). Projekt Verlag.
https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=1896

Sekretariat der Kultusministerkonferenz. (2021). *Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe*.
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf

Weinowski, N., Meyne, L., & Fenzl, C. (2025). Feuer und Flamme für das Lernfeldkonzept?! Kompetenzorientierung in der Laufbahnausbildung der Feuerwehr. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 49, 1–22.
https://www.bwpat.de/ausgabe49/weinowski_et_al_bwpat49.pdf

Bearbeitungsvermerk

Dieser Beitrag wurde inhaltlich und illustrativ mit Unterstützung von künstlicher Intelligenz (KI) erstellt. Er wurde von den Autorinnen und Autoren fachlich geprüft, angepasst und freigegeben.